



proVISION: Forschungsprinzipien

Stand März 2005

bm:bwk

Initiator, Auftraggeber und
Programmverantwortung

umweltbundesamt^U

Programmabwicklung

proVISION: Forschungsprinzipien

dargestellt von *Karolina Begusch-Pfefferkorn*

proVISION liegen neun Forschungsprinzipien zugrunde:

- Interdisziplinarität
- Transdisziplinarität
- klare, prägnante, verständliche Sprache
- Öffentlichkeitsbeteiligung, Partizipation
- Integration der Gender-Perspektive (Gender Mainstreaming)
- Kooperation zwischen Forschung und Bildung
- Verortung im Raum
- Verbundfinanzierung
- Internationalität, Internationalisierung

"Diese Forschungsprinzipien sind nicht Rezepte, die sich benützen ließen wie Fertigware. Zwar hat die österreichische Kulturlandschaftsforschung (KLF) diese Prinzipien bereits mit bestimmten Grundintentionen und mit begrifflichen Jetons ausgestattet, die sich schon bewähren – etwa hinsichtlich Sprache, Partizipation, Gender Mainstreaming, Kooperation zwischen Forschung und Bildung. Was hier entstand, ist allerdings nicht Endprodukt, ist stets bloß Anfang, die Stelle, an der sich ein Formgebungsprozess von Neuem öffnet. Die Intention des Sich-Öffnens widerruft das Statische des Begriffs 'Forschungsprinzip' und schützt die Prinzipien vor Ideologisierung. proVISION stellt sich ja nicht in Opposition zur herkömmlichen Wissenschaft; ist vielmehr ein Programm eines anderen Wissenschaftsmodus, der Wissenschaft Modus 2¹, die sich in der Komplexität des modernen Lebens als notwendig erweist. Weil sich proVISION in die soziale Wirklichkeit begibt und in den Fluss der gesellschaftlichen Praxis, kann dieses Programm nicht vordringlich auf definites Wissen, nicht auf Wissensmonopole zielen. Seine Forschungsprinzipien sind Anleitungen zum Risiko, Chiffren der Annäherung an Ungewisses." (*Maria Nicolini*: KONTUREN inter- und transdisziplinärer Forschung. Manuskript 2004, noch unveröffentlicht)

¹ Mit Wissenschaft Modus 2 wird jener moderne Wissenschaftstypus bezeichnet, der sich den Problemen der sozialen Wirklichkeit und der gesellschaftlichen Praxis ausdrücklich zuwendet, der seine Qualitätskriterien, Forschungsmethoden, Arbeitsverfahren und Organisationsformen auf die Lösung solcher Probleme ausrichtet (vgl. G. Böhme, H. Nowotny, M. Gibbons).

Interdisziplinarität

"Den komplizierten vielschichtigen Themen Klimawandel, Lebensqualität, Raumentwicklung kann man sich nur nähern, indem man sie mit unterschiedlichem Blick erkundet und ihren Facettenreichtum von vornherein – schon in den Leitfragen – kennzeichnet. Die themenrelevanten Wissenschaftsdisziplinen müssen sich von Beginn an in den Forschungsfragen einfinden und von hier aus ihre Theorien und Methoden, ihre Wahrnehmungen und ihr Wissen sukzessive zusammenführen, indem sie den Forschungsgegenstand gegen die Vereinzelung seiner Teile zugunsten seiner Ganzheit verteidigen, ihn schließlich auch in Wortsprache übersetzen. In der Interdisziplinarität hört der Forschungsgegenstand auf, etwas in Facetten Zerlegtes zu sein; er gewinnt seine Identität, seine Lebenswirklichkeit." (M. Nicolini KONTUREN)

Interdisziplinarität ist ein Anspruch, den viele Forschungsprogramme stellen. Versucht man ihn einzulösen, stößt man bald an ideologische, wissenschaftstheoretische, methodische Grenzen, gerät in zeitliche, finanzielle, institutionelle Engpässe. Erfahrungen aus der KLF zeigen, dass bis zu 30% des Projektbudgets für den interdisziplinären Austausch verbraucht werden. Auch sind die Möglichkeiten, sich mit interdisziplinären Arbeiten in der Wissenschaft zu profilieren, recht bescheiden. Oft wird der Vorwurf erhoben, Interdisziplinarität sei dilettantisch, sie nehme den Mund zu voll, verspreche Unmögliches. Wer interdisziplinär arbeitet, wird zugeben, dass die Gefahr der Unverbindlichkeit und des All-round-Dilettantismus nicht von der Hand zu weisen ist. Wie schützen wir uns davor? Interdisziplinarität ist kein ausgereiftes Forschungsprinzip. Noch sind wir auf der Suche nach ihren Qualitätskriterien und Methoden, nach ihrem institutionellen und organisatorischen Rahmen.

Interdisziplinarität wird in proVISION mit dem Kriterium 'Grenze der Disziplin' charakterisiert:

'Grenze der Disziplin' ist das Signal für folgende Unterscheidung	
im Projekt arbeitet nur eine Wissenschaftsdisziplin	monodisziplinäres Projekt
im Projekt arbeiten mehrere Disziplinen nebeneinander	multidisziplinäres Projekt
im Projekt arbeiten mehrere Disziplinen zusammen, indem sie versuchen, ihre disziplinären Grenzen zu demodulieren, ihre Theorien, Methoden, Fachsprachen in eine Synthese zu bringen	interdisziplinäres Projekt

Interdisziplinäre Forschung braucht besondere Rahmenbedingungen. proVISION versucht, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass interdisziplinäres Arbeiten erleichtert wird:

- proVISION beauftragt ausschließlich interdisziplinäre Projekte
- proVISION finanziert den Aufwand der interdisziplinären Kooperation
- proVISION legt für die Projekte Mindeststandards interdisziplinärer Zusammenarbeit fest
- proVISION evaluiert die Projekte nicht nur hinsichtlich wissenschaftlicher Standards der Disziplinen, sondern auch hinsichtlich Qualität der interdisziplinären Kooperation
- proVISION verlangt von den Projekten kontinuierliche Selbstevaluierung, die mit Hilfe der Zielvereinbarungen abzuwickeln ist

- proVISION fördert Begleitforschung, die Methoden, Theorien und Qualitätskriterien interdisziplinärer Wissenschaft bereitstellt

Transdisziplinarität

"Vorsorge für Natur und Gesellschaft, Nachhaltigkeit, Klimawandel, Lebensqualität, Raumentwicklung – das sind bedrängende Themen. Verteilungskämpfe sind ihnen eingeschrieben: Verteilt werden Lasten und Nutzen, Lebensraum und Lebensmöglichkeiten. Ausgefochten werden diese Kämpfe in der sozialen Wirklichkeit, vornehmlich in jenem Schnittfeld, wo Gesellschaft und Natur aufeinandertreffen, wo in jedem Moment Entscheidungen fallen für oder gegen den besseren Zustand. Wie gestalten wir die Beziehung zwischen Natur und Gesellschaft: als Zerwürfnis? als Allianz?"

Transdisziplinarität ist die Kurzformel für einen weitreichenden Vorgang: Transdisziplinäre Wissenschaft verlässt ihren angestammten akademischen Ort, geht an die Orte der gesellschaftlichen Praxis, tritt in die soziale Wirklichkeit, um hier Zustände und Vorgänge zu entdecken, zu erkennen, die der wissenschaftlichen Rationalität im Allgemeinen verschlossen sind. Wissenschaft begibt sich hier in eine ungewohnte, subtile Ordnung, muss ihre Erwartungen, ihren Habitus, ihre Sprache dieser Ordnung anpassen. In der sozialen Wirklichkeit gerät Wissenschaft in jene Verteilungskämpfe; sie mischt sich ein, wird politisch, hat sich in ungewohnter Weise zu legitimieren, wird wirksam in der Gestaltung gesellschaftlicher Normen." (M. Nicolini KONTUREN)

In proVISION steht Transdisziplinarität für jene wissenschaftliche Arbeit, in der außerwissenschaftliche Partner, Partnerinnen an der Entstehung des Wissens mitwirken. Transdisziplinarität wird mit zwei Kriterien charakterisiert:

- 'Grenze des Systems Wissenschaft'
- 'Adressaten, Adressatinnen der Ergebnisse' (gemeint sind Ergebnisse aus Projekten der Grundlagenforschung bzw. der Problemlösungsforschung):

Signale für die Unterscheidung sind		
'Grenze des Systems Wissenschaft'	'Adressaten, Adressatinnen der Ergebnisse'	
im Projekt arbeitet nur die Wissenschaft	Wissenschaft	Grundlagenforschung
im Projekt arbeitet nur die Wissenschaft	Praxis	Problemlösungsforschung
im Projekt arbeitet die Wissenschaft mit außerwissenschaftlichen Partnern, Partnerinnen zusammen	Praxis die Umsetzung der Ergebnisse in der Praxis ist Bestandteil der Projektarbeit	transdisziplinäre Forschung

Transdisziplinarität lässt sich in der Zusammenarbeit mit Schulen, Museen, Behörden, mit Unternehmen aus der Wirtschaft, mit Interessengruppen, mit Künstlerinnen und Künstlern, mit Medien, mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten, die ihre Problemsicht, ihr Wissen, ihre Erfahrungen in die Forschung einbringen, verwirklichen. Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftsmarketing sind wichtige Elemente transdisziplinärer Arbeit.

proVISION bietet hinsichtlich Transdisziplinarität folgende Rahmenbedingungen:

- proVISION finanziert den Aufwand der transdisziplinären Kooperation
- proVISION legt für die Projekte Mindeststandards transdisziplinärer Zusammenarbeit fest
- proVISION verpflichtet transdisziplinäre Projekte zur Zusammenarbeit mit außerwissenschaftlichen Partnern, Partnerinnen
- proVISION evaluiert die Projekte nicht nur hinsichtlich wissenschaftlicher Standards der Disziplinen, sondern auch hinsichtlich Qualität der transdisziplinären Kooperation
- proVISION verlangt von den Projekten kontinuierliche Selbstevaluierung, die mit Hilfe der Zielvereinbarungen abzuwickeln ist
- proVISION fördert Begleitforschung, die Methoden, Theorien und Qualitätskriterien transdisziplinärer Wissenschaft bereitstellt

klare, prägnante, verständliche Sprache

"Inter- und transdisziplinäre Wissenschaft begibt sich in semantisches Neuland. Die Wortsprache ist ja nicht nur das elementare Medium der Verständigung, sie ist auch Organ, aus dem etwa Neues hervortritt. Was für eine Sprache eignet sich für inter- und transdisziplinäre Wissenschaft? Was für eine Sprache ermöglicht dieses sonderbare Double: einerseits die Verständigung unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen, andererseits die Verständigung zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis? Solche Fragen fanden in den zehn Jahren der österreichischen Kulturlandschaftsforschung vorerst eine schlichte Antwort: Die Sprache der Inter- und Transdisziplinarität ist die Alltagssprache, die Gebrauchssprache der gesellschaftlichen Praxis. Als Wissenschaftssprache verwendet, muss die Alltagssprache jedoch Leerstellen reservieren, in die die wissenschaftlichen Fachtermini eingepasst werden. Wie gelingt das?

In proVISION wird der Sprache inter- und transdisziplinärer Forschung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es soll Sensibilität für eine Sprache entstehen, die nicht aus der Bedeutung flüchtet, die nicht in der Routine verweilt. Nur die klare, verständliche Sprache, die die Ausdrucksintention trifft und der Situation, an die sie sich richtet, angemessen ist, kann sich in der sozialen Wirklichkeit einfinden. Verständlich für eine größere Allgemeinheit ist allerdings nicht der sogenannte lockere, flotte Text, spontan hingeschrieben, 'aus dem Bauch'. Solche Texte können sich für manche Rede eignen, nicht für die wissenschaftliche Schrift. In dieser ist das locker Hingeschriebene eher chaotisch als klar. Ein guter, verständlicher Text – mit dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit – erhält seine Leichtigkeit, seine Schlichtheit aus dem genauen, gerechten Sprachgebrauch, aus der Hingabe an die Sprache, in die der Forschungsgegenstand übersetzt wird. Diese Hingabe ist zugleich eine Hommage an die Leser und Leserinnen, denen ein guter Text gebührt." (M. Nicolini KONTUREN)

proVISION wird die Sprache-Arbeit auf Wissen und Erfahrungen gründen, die im Programm Kulturlandschaftsforschung gewonnen wurden. Die KLF-Sprache-Bemühungen sind ein Unikat in der deutschsprachigen Wissenschaftslandschaft. Ein Resultat ist das Buch "Sprache Wissenschaft Wirklichkeit. zum Sprachgebrauch in inter- und transdisziplinärer Forschung"². In proVISION werden diese Bemühungen fortgesetzt, denn das Gesicht eines Forschungsprogramms, dessen Überzeugungskraft, wird durch die Sprache geformt. Wer sich an proVISION beteiligt, sollte sich dem Anspruch "klare, prägnante, verständliche Sprache" von Anfang an stellen – bereits in der Projektskizze, im Projektantrag. "Dieser Anspruch darf allerdings nicht 'Zwang' bedeuten. Nur in der Freiheit zur eigenen Entscheidung kann ein guter Text entstehen.

Nun liegt allerdings ein Missverständnis nahe, da in proVISION die *Verpflichtung* 'gendergerechter Sprachgebrauch' vorgegeben ist. Wie lässt sich diese Verpflichtung – in Freiheit – einlösen? Die Antwort plädiert für das Spielerische: Wollte man in jedem Fall, in dem sich beide Geschlechter im Text zusammenfinden, beiden die Ehre geben – durch welche Schreibvariante auch immer – entstünde ein unleserlicher, vor allem unaussprechlicher Text. Und wollte man, in der Sehnsucht nach sogenannter

² Das Buch "Sprache Wissenschaft Wirklichkeit. zum Sprachgebrauch in inter- und transdisziplinärer Wissenschaft" (Maria Nicolini), hervorgegangen aus der österreichischen Kulturlandschaftsforschung, ist im BMBWK kostenlos erhältlich.

Konsequenz, alle Genderfälle tatsächlich gendern und dies bloß mit einer einzigen Schreibvariante erledigen, entstünde nicht nur ein unaussprechlicher, sondern ein mit grammatischen Fehlern gespickter Text. 'Gendergerechter Sprachgebrauch' kann also niemals die Verpflichtung zu bestimmten Schreibvarianten – die ohnehin alle experimentellen Status haben – bedeuten, kann stets nur ein Appell sein, der uns aufruft, um Gendergerechtigkeit bemüht zu sein, sie den ganzen Text hindurch im Auge zu behalten und eher spielerische Lösungen zu suchen. Gender-Schreibzwang ist tückisch: Als hätten wir die Geister gerufen, treten die beiden Geschlechter immer öfter im Duett auf, drängen sich in jeden Satz, sind nicht mehr loszukriegen. Und weil die Sprache Zwang nicht verträgt, wehrt sie sich; der Text zerstört sich selbst. Gendergerecht ist ein Text, wenn beiden Geschlechtern die Reverenz erwiesen wird. Das gelingt nicht durch Übernutzung der Schrägstrich- und sonstigen Schreibvarianten, gelingt auch nicht mit einem mageren Sätzchen im Vorspann: 'Mit den männlichen Formen sind im folgenden Text auch die weiblichen gemeint'. Die feministische Sprachlenkung kommt aus einem längst als berechtigt anerkannten sozialen Bedürfnis; die experimentellen Gender-Schreibvarianten heißen daher 'Soziographeme' – verschmutzte Zeichen des sogenannten Geschlechterkampfes, Versuche der Verständigung zwischen Mann und Frau. Doch – Geschlechterkampf hin oder her – die Doppelnennungen dürfen nicht grassieren, wir sollten sie zurücknehmen und von Fall zu Fall eine subtile Auswahl aus den Varianten treffen." (M. Nicolini KONTUREN)

proVISION-Texte, die an das Wissenschaftsministerium gerichtet sind oder vom Wissenschaftsministerium veröffentlicht werden, müssen folgenden Anforderungen genügen:

- verständlich für die Programmleitung
- orientiert am Buch "Sprache Wissenschaft Wirklichkeit"
- gebührend kurz und konsistent
- gendergerecht formuliert³
- versehen mit einem kommentierten Textbogen (das bedeutet: die Überschriften, die den Text gliedern, sollen übersichtlich angeführt und jeweils mit einigen Stichwörtern versehen sein, damit sich der Aufbau des Textes rasch erfassen lässt; der Textbogen soll dem Text beigegeschlossen sein)

Presseartikel und Manuskripte für Fachzeitschriften werden den Kriterien des jeweiligen Mediums zu entsprechen haben.

Bei unklaren, nicht angemessenen Texten wird folgend vorgegangen:

- exemplarisches Feedback an die Autoren, Autorinnen vonseiten der Programmleitung
- Feilen des Textes, Text durch die Brille des Sprachebuchs betrachten
- wenn gewünscht, Gespräch mit der Programmleitung
- im Konfliktfall wird eine Jury einberufen

³ Anregungen zu gendergerechtem Sprachgebrauch finden Sie in:

- BMBWK-Leitfaden "Geschlechtergerechtes Formulieren" [<http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/7128/beilage.pdf>]
- Duden Band 9 (2001): Richtiges und gutes Deutsch. S 392 ff
- M. Nicolini (2001): Sprache Wissenschaft Wirklichkeit. S 68, 97 ff

proVISION wird zur Unterstützung der Programm-Beteiligten *Spracheseminare* anbieten: "theoriegestütztes Lernen am eigenen Text" (M. Nicolini KONTUREN). Nicht das Regelwerk der Sprache steht bei den Seminaren im Vordergrund – Regelverletzungen sind kaum die Ursache eines missglückten Textes – "das Interesse gilt den Freiräumen, die uns in jedem Moment des Schreibens zur Verfügung stehen: Schreiben ist Wahl und Entscheidung" (M. Nicolini KONTUREN).

Öffentlichkeitsbeteiligung, Partizipation

Nachhaltige Entwicklung kann nicht verordnet, sie muss verhandelt werden; sie setzt auf Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Öffentlichkeitsbeteiligung ist der Versuch langfristiger Verständigung, ist nicht schnelle Beruhigung der Konflikte. In proVISION sollen Prozesse der Öffentlichkeitsbeteiligung gestaltet und analysiert werden. "Dabei werden Spielräume für das Aushandeln konflikthafter öffentlicher Angelegenheiten eröffnet. Im Vordergrund steht die Suche nach einem Grundkonsens hinsichtlich gesellschaftlicher Werte und das Bemühen um den Ausgleich individueller und gemeinschaftlicher Interessen. Wie wollen wir (nicht) leben? Was wollen wir (nicht) haben? Das sind in der Regel die tieferliegenden Fragen, die Bürger und Bürgerinnen motivieren, sich in strittigen, öffentlichen Angelegenheiten zu Wort zu melden." (M. Nicolini KONTUREN)

Kritische Bürgerinnen und Bürger sollten sich auch an wissenschafts- und forschungspolitischen Entscheidungen beteiligen können. Die Öffentlichkeit sollte die Möglichkeit haben, auf die Ausrichtung der Forschung Einfluss zu nehmen, ebenso auf die Formen der Wissensverwertung. proVISION wird der Diskussion über den Stellenwert der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Wissens in politischen Entscheidungsprozessen Platz einräumen. Zivilgesellschaftliche Partizipation ist dafür ein probates Instrument.

Für Partizipationsprozesse, die in proVISION stattfinden, gelten die *Qualitätskriterien*, die von der ÖGUT-Strategiegruppe Partizipation⁴ vorgeschlagen werden:

- das Verfahren wird professionell geleitet
- über den Prozess und über die Inhalte des Verfahrens wird kontinuierlich reflektiert; Supervision findet statt
- der Verfahrensablauf wird zuverlässig organisiert (Zeitplan, Tagungsräume, Protokolle etc)
- das Verfahren wird nachvollziehbar dokumentiert (Protokolle, Zwischenberichte etc)
- die für den Partizipationsprozess notwendigen Informationen werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt
- die Rollen aller Teilnehmenden werden klar und offen dargelegt (zB wer spricht – mit welcher Handlungsbefugnis – für wen)
- die Öffentlichkeit wird regelmäßig über den Prozess informiert; die Teilnehmenden sprechen miteinander ab, was sie wie nach außen kommunizieren

Die Begleitung des zivilgesellschaftlichen Dialogs ist eine wichtige Aufgabe der Forschung über Nachhaltigkeit. Wissenschaft kann begründete Argumente liefern, die der Offenlegung von Sachverhalten dienen, sie kann begleitend objektivieren. Sie liefert *Voraussetzungen für den öffentlichen Dialog*, ersetzt diesen aber nicht. proVISION stellt dazu folgende Fragen⁵:

⁴ ÖGUT-Strategiegruppe Partizipation (2003): arbeitsblätter zur partizipation, nr. 1. URL: <http://www.partizipation.at/deutsch/arbeitsblaetter.html> [download 18.8.2004]

⁵ Nicolini M. et al (2003): Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog über nachhaltige Entwicklung. eine Spurensuche für das FORNE-Symposium, 7. Mai 2003, Techgate Vienna

- Auf welche Weise, in welchen Zusammenhängen kann der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft stattfinden?
- Wie wird Wissenschaft in demokratischer Willensbildung und politischer Entscheidung wirksam?
- Wie lässt sich öffentliche Repräsentanz der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Vernunft herstellen?

Verortung im Raum

Forschungsprojekte, die sich der Vorsorge für Natur und Gesellschaft widmen und auf praktische Umsetzung zielen, sind im Raum zu verorten. "proVISION-Projekte brauchen Bodenhaftung. Sie müssen topographisch befestigt, einem Ort, einer Gegend, einer Region, einem physischen Raum zugewiesen sein. Die ökologischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Vorgänge, die in proVISION untersucht werden, lassen sich vom Ort des Geschehens und von den dort lebenden Menschen nicht ablösen." (*M. Nicolini KONTUREN*) Die Menschen, Unternehmen, Institutionen der Region werden daher eingeladen, im Projekt mitzuwirken. Bevorzugt wären Regionen zu wählen, in denen mehrere, eventuell vernetzbare Projekte oder Programme präsent sind. Sollen proVISION-Projekte optimale Hebelwirkung erlangen, wird die Auswahl der Untersuchungsregion auch von den Interessen potenzieller Co-financiers abhängen.

Verbundforschung und Verbundfinanzierung

proVISION richtet sich an Institutionen und Personen, die am Thema 'Vorsorge für Natur und Gesellschaft' interessiert sind: Gemeinden, Länder- und Bundesressorts ebenso wie die Tourismuswirtschaft, die Land- und Forstwirtschaft, der Planungssektor, NGOs, interessierte Bürgerinnen und Bürger. Regionale, länderbezogene und bundesweite Interessen gelten im Forschungsprogramm als gleichrangig. Darum muss das notwendige Budget in Form einer Verbundfinanzierung bereitgestellt werden. Genutzt werden sollen Mittel des Bundes und der Länder, aber auch internationale Forschungs- und Regionalförderungsmittel sowie Mittel privater Sponsoren.

Integration der Gender-Perspektive (Gender Mainstreaming)

In proVISION sollen Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit für Männer und Frauen verwirklicht sein. Den politischen Rahmen bietet das 'Gender Mainstreaming', eine Strategie, die – im Sinne des Amsterdamer Vertrages – von der EU forciert wird. Im Bemühen, diese Strategie durchzusetzen, hat Österreich zum Beispiel eine interministerielle Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich die "Schaffung einer Grundlage für die Implementierung der Gender-Mainstreaming-Strategie"⁶ zum Ziel setzte.

Gender Mainstreaming beschränkt sich nicht auf frauenpolitische Maßnahmen, ist vielmehr Aufgabe aller Politiken, Programme, Projekte. In allen Planungs- und Entscheidungsschritten muss es darauf ankommen, soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern abzubauen. Politiken, Programme und Projekte sind so auszurichten, dass sie zur Gleichstellung von Frauen und Männern beitragen. In Forschungsprogrammen lässt sich Gleichstellung einerseits durch Vorschriften hinsichtlich Zusammensetzung der Projektteams fördern, andererseits durch Auflagen hinsichtlich Verankerung der Gender-Perspektive in den Inhalten der Forschung.

proVISION baut beim Gender Mainstreaming auf Erfahrungen der Kulturlandschaftsforschung⁷. Zunächst gilt eine Quotenregelung für den Anteil der Wissenschaftlerinnen in Projekten (Förderung der Frauen in der Wissenschaft); weiters sind die Forschungsfragen genderspezifisch zu beleuchten und Frauen gleichberechtigt in den öffentlichen Dialog einzubinden. Die erste Ausschreibung stellt folgende Bedingungen:

- Die Minimalquote für den Anteil der Wissenschaftlerinnen in proVISION-Projekten beträgt 40%. Eine Unterschreitung dieser Quote muss stichhaltig begründet werden.
- Die Forschungsfragen sind genderspezifisch zu beleuchten.
- Projektanträge und Texte, die aus den Projekten hervorgehen, sind gendergerechtem Sprachgebrauch verpflichtet (vgl. "klare, prägnante, verständliche Sprache" S 6 ff).

Bei Erreichen der Zielquote ist eine Zusatzförderung aus Mitteln der Tangente 2005 der Forschungsoffensive II der Bundesregierung geplant:

- Die Zielquote für den Anteil der Wissenschaftlerinnen in proVISION-Projekten beträgt 50%. Bei Erreichen der Zielquote wird dem Projektteam die Möglichkeit eingeräumt, einen Antrag auf Genehmigung einer zusätzlichen projektbezogenen Grundlagenforschung zu stellen, die der Qualifizierung dieser Forscherinnen dient. Bevorzugt werden Projekte, bei denen Frauen Leitungsfunktionen innehaben.

⁶ <http://www.imag-gendermainstreaming.at/cms/imag/>

⁷ Begusch-Pfefferkorn Karolina et al (2002): Förderung der Frauen in der Wissenschaft. URL: <http://www.klf.at/html/extra/frauen.html> [Stand 30.09.2004]

Pimminger Irene (2001): Handbuch Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung. Wien: Forschungsprogramm Kulturlandschaft (= Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur; 11)

KLF-Syntheseprojekt "Gender Mainstreaming in einem großen (Umwelt)Forschungsprogramm". Im Auftrag des BMBWK.

Kooperation zwischen Forschung und Bildung⁸

Wie gelangen Forschungsergebnisse aus proVISION tatsächlich in die gesellschaftliche Praxis? Die Antwort auf diese Frage erschließt sich aus dem Leitbegriff 'Transdisziplinarität', dem proVISION verpflichtet ist. Transdisziplinäre Forschung begibt sich in die soziale Wirklichkeit und lädt außerwissenschaftliche Partner, Partnerinnen ein, an der Entstehung des Wissens mitzuwirken. Die Umsetzung der Forschungsergebnisse bildet einen Bestandteil der Forschungsarbeit. Transdisziplinarität wird unter anderem durch die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungsinstitutionen verwirklicht. proVISION hat daher die "Kooperation zwischen Forschung und Bildung" zu einem Forschungsprinzip erhoben.

Den politischen Rahmen bieten die "UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung" (2005 bis 2014) und die "österreichische Bildungsstrategie für nachhaltige Entwicklung", die darauf zielen, dem Konzept 'Nachhaltigkeit' stärkeres Gewicht in der Bildungspolitik und -praxis zu verleihen. 'Bildung' – Entfaltung der Persönlichkeit, Wissenserwerb, Fähigkeit zur Problembewältigung und zur Mitwirkung an politischen Entscheidungsprozessen – ist hier nicht nur Angelegenheit der Schule, sondern universeller Auftrag auch an Universitäten, Fachhochschulen und andere Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung (Akademien nach AstG, Volkshochschulen, Erwachsenenbildung). An der Erfüllung dieses Auftrags will proVISION durch transdisziplinäre Kooperation zwischen Forschung und Bildung mitwirken.

Jedes proVISION-Projekt wird ein Teilprojekt haben, in dem Forschung mit Bildung kooperiert. Das Feld der Teilprojekte ist weit gesteckt: projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Schulen und Studierenden, Lehrgänge an Universitäten oder Akademien, Beteiligung von Museen, Gemeinden und Institutionen der Erwachsenenbildung – dies und vieles mehr ist möglich. In den Kooperationen sollen unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen und unterschiedliche Bildungsinstitutionen mitwirken. Zur Mitarbeit eingeladen werden:

- Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, zB Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, etwa die Österreichische Akademie der Wissenschaften
- Bildungseinrichtungen: Schulen aller Schultypen, Akademien nach AStG, Fortbildungsinstitute, Volkshochschulen, freie Bildungseinrichtungen und -organisationen, Museen
- Praxis außerhalb des Bildungssystems, zB Firmen, politische Einheiten wie Gemeinden, zivilgesellschaftliche Gruppen wie NGOs, Bürgerinitiativen, Einrichtungen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Mentoren, Mentorinnen: Einzelpersonen aus Wissenschaft, Bildung und Praxis, die das Teilprojekt "Kooperation zwischen Forschung und Bildung" begleiten und unterstützen

Das Teilprojekt "Kooperation zwischen Forschung und Bildung" soll rund 5% des Projektvolumens in Anspruch nehmen. Es ist in der Projektskizze kurz zu beschreiben, wird jedoch im Rahmen der Skiz-

⁸ Die Darstellung dieses Forschungsprinzips stützt sich auf schriftliche Unterlagen von Martin Smejkal.

zen-Evaluierung noch nicht begutachtet. Im Projektantrag ist das Teilprojekt ausführlich – in einer der Begutachtung zuträglichen Form – darzustellen. Über die genauen Bedingungen, wie die Kooperation ablaufen soll und wie Bildungseinrichtungen teilnehmen können, informieren die Papiere

"Warum Kooperation zwischen Forschung und Bildung in proVISION notwendig dazugehört"

(http://cms.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/provision/pdf/proVISION_Forschung_Bildung_Warum_0305.pdf)

"Wie können Bildungseinrichtungen an der Kooperation zwischen Forschung und Bildung (FBK) in proVISION teilnehmen?"

(http://cms.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/provision/pdf/FBK-Teilnahme_0305.pdf).

„FBK Leitfaden 01“

(http://cms.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/provision/pdf/FBK_Leitfaden-01.pdf)

Damit die "Kooperation zwischen Forschung und Bildung" gelingt, wird das Koordinations- und Strategieprojekt NOSTRES⁹: ins Leben gerufen, welches Kooperationsstrategien entwickeln sowie die Teilprojekte 'Forschung und Bildung' unterstützen und koordinieren soll. Zudem wird eine Plattform "Kooperation zwischen Forschung und Bildung" (www.nostres.at) eingerichtet, die Aufgaben einer Resonanzgruppe übernimmt.

Anmerkung: Der programmatische Entwurf, nach welchem die "Kooperation zwischen Forschung und Bildung" in proVISION gestaltet werden soll, stammt von einer informellen, interdisziplinären Arbeitsgruppe des BMBWK (Kernteam 'Kooperation zwischen Forschung und Bildung'), die zwischen Februar und Juni 2004 tätig war.

⁹ im Sinne "il les fault faire nostres", nach Michel de Montaigne (1580)

Internationalität, Internationalisierung¹⁰

Forschung für nachhaltige Entwicklung braucht Internationalisierung. Die Auswahl der Forschungsthemen muss sich an internationalen Konventionen und Strategien orientieren.

proVISION wird die Zusammenarbeit mit nationalen, europäischen und internationalen Forschungsprogrammen ähnlicher Ausrichtung fördern und sich bemühen, österreichischen Forschenden günstige Voraussetzungen für die Beteiligung an internationalen Forschungsprogrammen zu bieten.

Vernetzung im Rahmen der EU

Die Bemühungen um Internationalisierung gelten derzeit in erster Linie dem Aufbau des "Europäischen Forschungsraums" (EFR, auch ERA = European Research Area). Ein Instrument zur Gestaltung des Forschungsraums ist das 6. Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung (6. RP), das darauf zielt, die Nutzung der Forschungsergebnisse zu verbessern und Wissensgrundlagen für politische Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Wie proVISION setzt auch das 6. Rahmenprogramm auf den Dialog mit der Gesellschaft.

proVISION kann an folgende thematische Prioritäten des 6. RP anknüpfen:

- Priorität 6.3 "Nachhaltige Entwicklung und globale Veränderung: Globaler Wandel und Ökosysteme"
- Priorität 7 "Bürger und Regierungen in einer wissensbasierten Gesellschaft"
- Auch mit dem EU-Programm "Forschung als Unterstützung für Politik" könnte proVISION kooperieren.

proVISION hat sich bereits am Aufbau des EFR beteiligt: Im März 2004 wurde bei der Europäischen Kommission eine sogenannte Specific Support Action (SSA) zum Thema "Klimafolgen und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel" eingereicht, die Österreich initiierte. Das Echo auf diesen Projektvorschlag – Kurztitel CIRCLE (Climate Impact Research Coordination within a Larger Europe) – war überaus positiv, sowohl auf Seiten der Mitgliedstaaten als auch in der Kommission. CIRCLE wird einen Überblick über laufende Klimaforschungsprogramme in Europa liefern, Benchmarking anstellen, Programm-Aktivitäten vernetzen und den Austausch der best practices ermöglichen. Schließlich soll – unter österreichischer Koordination – ein ERA-NET-Antrag ausgearbeitet und 2005 eingereicht werden. In Zukunft sollen noch weitere proVISION-Aktivitäten in ERA-NET-Projekten¹¹ international verankert werden, etwa zu den Themen integratives Wassermanagement, Landnutzung, Umweltregulation und Wissenschaftspolitik, globaler Wandel.

Neben dem 6. Rahmenprogramm bieten auch andere europäische Programme die Möglichkeit, proVISION zu internationalisieren, zum Beispiel

¹⁰ Die Darstellung dieses Forschungsprinzips stützt sich auf schriftliche Unterlagen von Irene Gabriel und Martin König.

¹¹ "The ERA-NET Scheme is about the coordination and cooperation of national and regional programmes and as such, it aims at the national and regional programme makers and managers. These are, in most countries, either working in the Ministries or working in national funding agencies, which implement programmes on behalf of their governments. The ERA-NET Scheme will be implemented via an Open Call for proposals, welcoming proposals for coordination actions in any field of science and technology i.e. using a bottom-up approach. The Commission will pay all additional costs related to the coordination up to 100%." (http://europa.eu.int/comm/research/fp6/coordination/era-net_en.html; download am 13.10.2004)

- das EU-Programm INTERREG, eine Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, das die Zusammenarbeit zwischen Regionen der Europäischen Union fördert (2000–2006)
- das europäische Netzwerk ENSURE (European Network for Sustainable Urban and Regional Development)
- das von der Europäischen Kommission initiierte Netzwerk ENRICH (European Network for Research in Global Change).

bilaterale und multilaterale Vernetzung

proVISION wird versuchen, mit nationalen Programmen europäischer Länder bilateral und multilateral zu kooperieren. Dazu eignen sich Forschungsprogramme, zu denen bereits Kontakte bestehen: Programme in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz, in Schweden, Norwegen, Finnland und in den Niederlanden. Auch in Großbritannien und Frankreich sind derzeit Forschungsprogramme im Aufbau, die sich dem Thema Nachhaltigkeit widmen.

Besonderes Augenmerk wird proVISION auf die Zusammenarbeit mit den neuen EU-Mitgliedstaaten legen. Projektpartnerschaften, gemeinsame Ausschreibungen, wechselseitige Öffnung der Programme, langfristig aufeinander abgestimmte Budgetlinien zugunsten einzelner Themen werden angestrebt.

globale Vernetzung

Die internationale Vernetzung soll sich nicht auf Europa beschränken. proVISION möchte auch die Ziele internationaler Programme unterstützen. Anknüpfungsmöglichkeiten bieten etwa WCRP (World Climate Research Programme), IGBP (International Geosphere-Biosphere Programme), IHDP (International Human Dimensions Programme on Global Environmental Change), DIVERSITAS (International Programme of Biodiversity Science), MAB (Man and Biosphere Programme), MOST (Management of Social Transformation) und GTOS (Global Terrestrial Observing System).

Internationale Vernetzung soll in proVISION sowohl durch Programm-Partnerschaften erreicht werden als auch über Projekte. In der Ausschreibung werden daher bei den einzelnen Subleitfragen Möglichkeiten der Internationalisierung angeführt, aus denen die Projekte jedenfalls eine Möglichkeit auswählen und verwirklichen sollen.